

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

DIENSTAG, 22. FEBRUAR 1966 Nr. 37
PREIS 2 KOPEKEN

Die hingebungsvolle Arbeit und die schöpferische Kraft des Sowjetvolkes bahnen sich sicher einen Weg zur lichten kommunistischen Zukunft. Das neue Planjahr fñnft wird auf diesem Wege ein wichtiger Schritt vorwärts sein.

★ ★

Entwurf des ZK der KPdSU

Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU über den Fñnfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1966—1970

Der Leninschen Generallinie getreu, löst das Sowjetvolk die im Programm der KPdSU vorgezeichneten historischen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus in unserem Lande.

Im Laufe der Erfüllung des Siebenjahrplans hat das Sowjetvolk große Erfolge in wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaue, in der Entwicklung der Wissenschaft und Technik errungen. Es ist ein neuer Beitrag zur Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus geleistet worden; die ökonomische Macht und die Wehrfähigkeit unserer Heimat sind gewachsen; das Lebensniveau der Sowjetmenschen ist gestiegen.

In den verflissenen sieben Jahren haben sich die Positionen der Sowjetunion auf der internationalen Arena gefestigt, der Einfluß der von ihr betriebenen Friedenspolitik auf die Lösung der wichtigsten internationalen Fragen und, vor allem, das Problem der Abwendung eines neuen Krieges hat sich verstärkt. Unsere Erfolge demonstrieren kolossale Möglichkeiten der sozialistischen Ordnung, ihre grundsätzlichen Vorzüge vor dem Kapitalismus, sie tragen bei zur Festigung der internationalen sozialistischen Gemeinschaft, zur Entwicklung der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, des proletarischen Internationalismus, zur Erweiterung des nationalen Befreiungskampfes der Völker.

Die Beschlüsse des Oktoberplenums (1964) und der späteren Plenartagungen des ZK der KPdSU haben erstranzige Bedeutung für den weiteren Vormarsch unserer Gesellschaft zum Kommunismus. Die Maßnahmen zur Vervollkommnung der Leitung des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens des Landes eröffnen eine neue Etappe in der Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft.

Die Beschlüsse der Plenartagungen des ZK der KPdSU zur Entwicklung der Landwirtschaft, zur Verbesserung der Leitung der Industrie, zur Vervollkommnung der Planung und zur Verstärkung der wirtschaftlichen Stimulierung der Produktion bestimmen die Schwerpunkte und Hauptmethoden des Wirtschaftsaufbaus in den kommenden Jahren.

Die vom Zentralkomitee und der Sowjetregierung betriebene ökonomische Politik bringt die ureigensten Interessen des Volkes zum Ausdruck, entspricht voll und ganz den Leninschen Prinzipien der Wirtschaftsführung, basiert auf dem erreichten Entwicklungsstand der Produktionskräfte, stützt sich auf die wissenschaftliche Analyse der ökonomischen Beziehungen in unserer Gesellschaft. Als ihre wichtigste Aufgabe sieht die Partei die weitere Verbesserung der Lebensbedingungen der Sowjetmenschen.

Der Volkswirtschaftsplan 1966—1970 wird eine neue wichtige Etappe in der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, in der Festigung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht des Landes, in der Beschleunigung des Wachstumstempes des Wohlstands des Sowjetvolkes sein.

Nach Ausführung des Fñnfjahrplans wird die Sowjetunion im Wirtschaftswettbewerb mit dem Kapitalismus weitere Positionen erringen, was sich auf die Entwicklung des revolutionären Weltprozesses stark auswirken wird.

Im Entwurf der Direktiven (Richtlinien) des XXIII. Parteitags über den Fñnfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1966—1970 heißt es ferner:

Im Planjahr fñnft soll der Umfang der Industrieerzeugung um 47—50 Prozent vergrößert, darunter die Produktion der Produktionsmittel erzeugenden Zweige (Gruppe A) um 49—52 Prozent und die Produktion der Konsumtionsmittel erzeugenden Zweige (Gruppe B) um 43—46 Prozent.

Ein beschleunigtes Wachstum der Produktion von Bedarfsgütern und eine Annäherung des Entwicklungstempos der Landwirtschaft an das Wachstumstempo der Industrie, des Tempos der Produktion von Produktionsmitteln und des Tempos der Produktion von Konsumtionsmitteln sollen gesichert werden.

Auf Grund des technischen Fortschritts, der verstärkten wirtschaftlichen Stimulierung der Produktion und der materiellen Förderung der Werktätigen soll die Arbeitsproduktivität in der Industrie im Laufe der 5 Jahre um 33—35 Prozent wachsen.

Es ist geplant worden, der Vervollkommnung der Struktur der Industrieerzeugung starke Beachtung zu schenken, wozu eine raschere Entwicklung der Kraftwirtschaft, des Maschinenbaus, der chemischen Industrie und des Hüttenwesens vorgezogen ist.

1970 wird die Kraftstromerzeugung 840 Milliarden bis 850 Milliarden Kilowattstunden Strom erreichen (1965 waren es 507 Milliarden). Es sollen vorwiegend riesige Wärmekraftwerke gebaut werden. Im Jahr fñnft wird die Leistung der E-Stationen um 64 Millionen bis 66 Millionen Kilowatt, das heißt auf mehr als das 1,5-fache zunehmen.

In den 5 Jahren wird die Erdölgewinnung auf 345 Millionen bis 355 Millionen Tonnen wachsen, was eine Überbietung des jetzigen Standes um mehr als 40 bedeutet. Als wichtige Aufgabe gilt die Schaffung erdölgewinnender Zentren in Westsibirien und Westkasachstan. Die Erdgasgewinnung soll noch rascher vergrößert werden.

1970 wird die Sowjetunion 124 Millionen bis 129 Millionen Tonnen Stahl schmelzen (91 Millionen im Jahre 1965). Besonders Augenmerk gilt der Verbesserung der Qualität des Metalls.

Auf etwa das Doppelte soll die Produktion mineralischer Düngemittel und chemischer Fasern, auf das 2,7-fache die Produktion von Plasten und synthetischen Harzen, auf das 2,2-fache die Produktion synthetischen Kautschuks zunehmen.

Das Produktionsvolumen des Maschinenbaus und der Metallbearbeitung ist im Laufe der 5 Jahre auf etwa das 1,6—1,7-fache zu steigern.

Auch eine rapide Vergrößerung des Automobilbaus — von 516 400 im Jahre 1965 auf 1 360 000 bis 1 510 000 im Jahre 1970 ist vorgesehen.

Dabei wird sich die Lieferung von Personenkraftwagen etwa vervierfachen. In raschem Tempo wird sich auch der Bau von Landmaschinen, Ausrüstungen für das Hüttenwesen, die Kraftwirtschaft, die Chemie-, Kohlen-, Erdöl- und Gasindustrie vergrößern.

Der Entwurf der Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU über den Fñnfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1966—1970 geben wir in gekürzter Fassung wieder.

Die Reparaturarbeiter des Sowchos „Tensowski“ haben es eilig. Täglich sollen 1—2 Traktoren aus dem Tor der Werkstatt in den Maschinenhof. Die Mechanisatoren kümmern sich nicht nur um das Arbeitstempo, sondern auch um die Qualität der Reparaturen.

Unser Bild: Volkskontrolleure prüfen die zur Frühjahrsaat fertiggestellten Landmaschinen. Gebiet Kustanai. Foto: S. Ablgasin

In der Landwirtschaft ist die wesentliche Vergrößerung der Produktion des Ackerbaus und der Viehwirtschaft die Hauptaufgabe. Die konsequente Verwirklichung der wirtschaftlichen Maßnahmen, die auf dem Märzplenium des ZK der KPdSU (1965) erarbeitet wurden, soll die Grundlage für die Lösung dieser Aufgabe abgeben.

Das jahresdurchschnittliche Produktionsvolumen in der Landwirtschaft soll um 25 Prozent gegenüber dem jahresdurchschnittlichen Produktionsvolumen in den 5 Jahren zuvor steigen. Die Hauptaufmerksamkeit der Kolchose und Sowchose wird auf die Lösung zweier wichtigster Aufgaben konzentriert sein, auf die Steigerung der Getreideproduktion und der Erzeugnisse der Viehwirtschaft.

Der Hauptweg zur Steigerung der Produktion des Ackerbaus liegt in der Erhöhung der Hektarerträge bei sämtlichen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen, 1970 müssen die Lieferungen von Mineraldüngern an die Landwirtschaft auf 55 Millionen Tonnen (in Einheitsmineraldünger berechnet) gebracht werden.

Das großangelegte Programm der Meliorationsarbeiten in den 5 Jahren umfaßt die Trockenlegung von Sumpfböden (6 Millionen — 6,5 Millionen Hektar), die Kalkdüngung von sauren Böden (mindestens 28 Millionen Hektar) und die Bewässerung (2,5 Millionen — 3 Millionen Hektar).

Die Arbeitsproduktivität in Sowchosen und Kollektivwirtschaften soll um 40—45 Prozent steigen und der Energieaufwand je Arbeitskraft in der Landwirtschaft auf das 3-fache.

Der Richtlinientwurf sieht im Ganzen Investitionen in der Landwirtschaft für den Bau von Produktionsstätten und den Erwerb von technischen Mitteln im Laufe der Jahre 1966—1970 in Höhe von 21 Milliarden Rubel vor.

Der Landwirtschaft sollen in dieser Zeit 1 790 000 Traktoren, 1 100 000 Lastkraftwagen und 550 000 Getreidemähdrescher geliefert werden.

Eine richtige Verbindung zentralisierter planmäßiger Anleitung der Landwirtschaft mit Entfaltung der Wirtschaftsinisiativität und der Selbständigkeit der Kollektivwirtschaften und der Sowchose soll gewährleistet werden.

Eine bedeutende Entwicklung des Eisenbahnverkehrs, der Hochsee- und der Binnenschifffahrt, des Kraft- und des Luftverkehrs sowie des Nachrichtenwesens aller Art soll der vollständigeren Befriedigung der Bedürfnisse der Wirtschaft und der gesamten Bevölkerung an Transporten und Dienstleistungen des Fernmeldewesens dienen.

Das Gesamtvolumen der Investitionen in der Volkswirtschaft der UdSSR ist für 1966—1970 aus allen Finanzierungsquellen in Höhe von 310 Milliarden Rubel angesetzt, das sind um 47 Prozent mehr als im vorangegangenen Jahrzehnt. Die Investitionen in der Industrie, im Verkehrs- und Fernmeldewesen sollen 152 Milliarden Rubel betragen, im Bau von Wohnungen und Einrichtungen für kulturelle und soziale Zwecke rund 75 Milliarden Rubel.

„Ausgehend davon, daß das Hauptziel der sozialistischen Produktion die immer vollständigerer Befriedigung der wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes ist, soll eine wesentliche Erhöhung des Volkswohlstandes im kommenden Planjahr fñnft auf der Grundlage des Wachstumstempes der Arbeitsproduktivität, der Erhöhung des Volumens der Produktion materieller Güter und der Beschleunigung des Wachstumstempes des Nationaleinkommens gesichert werden“, heißt es in dem Direktiventwurf.

In den 5 Jahren sollen die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten durchschnittlich um mindestens 20 Prozent steigen und die Einkünfte der Kollektivbauern (in Bargeld und Natura) aus der gesellschaftlich betriebenen Wirtschaft um durchschnittlich 35—40 Prozent, womit eine Annäherung des Niveaus der Arbeitsentlohnung der Kollektivbauern an das Niveau der Arbeitsentlohnung der Arbeiter und Angestellten gewährleistet werden soll. Um mindestens 40 Prozent werden die Bargeldleistungen und Vergünstigungen für die Bevölkerung aus gesellschaftlichen Konsumtionsfonds wachsen.

Es ist geplant, in den 5 Jahren das Volumen des Wohnungsbaus auf das 1,3-fache zu erweitern, den Verkauf von Verbrauchsgüterartikeln an die Bevölkerung um 40 Prozent zu vergrößern, die Entwicklung aller Arten der Dienstleistungen an der Bevölkerung zu sichern. Im Großen und Ganzen soll die Einführung der allgemeinen (10-jährigen) Mittelschulbildung für die Jugend abgeschlossen werden.

Die Lieferung der Produktion der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie wird auf das 1,4-fache zunehmen. Auf mehr als das Doppelte wird die Produktion von Fernsehempfängern (7 500 000 bis 7 700 000 Stück im Jahre 1970) wachsen. Die Lieferung von Haushaltskühlschränken wird sich mehr als verdreifachen (5 300 000 bis 5 600 000 Stück).

1970 werden in der Volkswirtschaft 91 Millionen bis 92 Millionen Arbeiter und Angestellte tätig sein.

Der Richtlinientwurf sieht eine weitere Verbesserung der Standortverteilung der Produktivkräfte, die komplexe Entwicklung und die Spezialisierung der Wirtschaft der Unionsrepubliken und der Wirtschaftsbezirke, die richtige Verflechtung territorialer Planung mit dem Prinzip der Anlehnung der Volkswirtschaft nach Fachrichtungen vor.

Ein neuer mächtiger Aufschwung der Produktivkräfte und eine Erhöhung des Wohlstands der Bevölkerung in allen Unionsrepubliken werden gesichert.

Als eine wichtige Aufgabe nennt der Richtlinientwurf die „weitere Entwicklung der Wirtschaftsverbindungen der Sowjetunion mit den sozialistischen Ländern und die Ausnutzung der Vorzüge der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung auf Grund der Leninschen Prinzipien des proletarischen Internationalismus und der brüderlichen gegenseitigen Hilfe im Interesse der Festigung des sozialistischen Weltsystems“.

Der Fñnfjahrplan soll, wie der Richtlinientwurf besagt, in der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern vorsehen:

Die Erweiterung des Warenumsatzes zwischen der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern, die Durchführung vereinbarter Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung der Export- und Importstruktur, die Erhöhung des ökonomischen Nutzeffekts des Außenhandels auf dieser Grundlage;

die weitere Entwicklung einer ökonomisch effektiven, stabilen Spezialisierung und Kooperation der Produktion zwischen den interessierten Brüdern, vor allem im Maschinenbau, in der chemischen Industrie, der Eisenmetallurgie und der Elektronik;

die Erweiterung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit, die Vervollkommnung ihrer Methoden, die Entwicklung der gegenseitigen technischen Information, den Austausch wissenschaftlich-technischer Errungenschaften und Lizenzen;

die Entwicklung neuer rationaler Formen der ökonomischen Zusammenarbeit der Mitgliedsländer des RGW in Industrie, Verkehrswesen, Handel, in der Sphäre der Kredit- und Finanzverbindungen und der internationalen Valutaverrechnungen;

eine stärkere Unifizierung der Erzeugnisse und die Anwendung progressiver Standards auf Erzeugnisse sozialistischer Länder auf Grund koordinierter Spezialisierung und Kooperation der Produktion;

die weitere Entwicklung der Brennstoff-, Energie- und Rohstoffbasis durch vereinigte Bemühungen zur Deckung des Energie- und Rohstoffbedarfs der interessierten Länder zu gegenseitig annehmbaren Bedingungen.

Der Richtlinientwurf sieht vor die Verstärkung der Beziehungen zu den Entwicklungsländern, sowie den Ausbau des Außenhandels mit industriell entwickelten kapitalistischen Ländern, die sich bereit zeigen, den Handel mit der Sowjetunion zu entwickeln.

Geplant ist die Vervollkommnung der Struktur des sowjetischen Exports und Imports, die Schaffung neuer Produktionen zur Steigerung des Ausstoßes von Erzeugnissen für den Export, die Erweiterung der Transporte mit sowjetischen Verkehrsmitteln sowie die Entwicklung des Fremdenverkehrs.

Im Richtlinientwurf werden die wichtigsten Ergebnisse der Entwicklung der sowjetischen Volkswirtschaft, in den Jahren 1959—1965 zusammengefaßt. Das Hauptfazit dieser sieben Jahre ist die bedeutende Vergrößerung des Wirtschaftspotentials, die Hebung des Wohlstands und des Kulturlevels des Volkes und die Verstärkung der Verteidigungskraft des Landes.

Das Volumen der Industrieerzeugung hat sich um 84 Prozent vergrößert, der Energieaufwand pro Arbeitskraft in der Industrie ist auf das 1,6-fache gestiegen. Das für Konsumtion und Akkumulation verwendete Nationaleinkommen lag 1965 53 Prozent über dem Stand von 1958.

Die Sowjetunion ist in Raumforschung, Kernphysik, Mathematik, Elektronik, Radiotechnik, Metallurgie, Raketen- und Flugzeugbau und verschiedenen anderen Bereichen der Wissenschaft und Technik führend.

Auf der Grundlage des wachsenden Nationaleinkommens hat sich das Realeinkommen der Werktätigen erhöht. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten ist in den sieben Jahren um 21 Millionen gestiegen. Allgemein wurde der siebenstündige Arbeitstag eingeführt und für einige Berufsgruppen der sechsstündige.

Das Volumen des Einzelhandelsumsatzes hat sich um 60 Prozent erweitert. In den letzten 10 Jahren hat etwa die Hälfte der gesamten Bevölkerung neue Wohnungen bezogen, bzw. ihre Wohnverhältnisse verbessert. In den 7 Jahren wurden fast ebensoviel Wohnhäuser gebaut, wie in der Sowjetzeit bis 1958.



Foto: S. Ablgasin

STIMMEN zum Entwurf der Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU über den Fünfjahrplan

KLARE ZIELSETZUNG

Unsere Baggerbrigade ist in das erste Jahr des neuen Planjahres mit guten Ergebnissen eingetreten. Mit unserem Löffelbagger EKG-4.6, einer Schöpfung des berühmten Uralmasch, bauten wir 1965 mehr als eine Million Tonnen Kohle ab. Allein im letzten der sieben Planjahre leisteten wir 90 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus. Wir wissen, daß unsere Kohle die billigste Kohle in unserem Land, die Heizkraftwerke nicht nur Kasachstans, sondern auch des industriellen Urals, Westsibiriens und anderer Gebiete unseres Landes speist.

Im neuen Planjahrfront kommt uns Bergleuten von Ekibastus eine große Rolle zu. In dem vom ZK der KPdSU gebilligten Entwurf der Direktiven des XXIII. Parteitags für die Entwicklung der Volkswirtschaft in den nächsten fünf Jahren wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Kohlegewinnung in unserem Becken zu steigern und neue Heizkraftwerke zu bauen, die von unserer Kohle gespeist werden sollen. Wir, Bergleute von Ekibastus, werden auch weiterhin in den ersten Reihen der Baumeister der kommunistischen Gesellschaft stehen.

Unsere Zielsetzung für die nächsten fünf Jahre ist klar. Wir wirken vom ersten Tag des Planjahres aktiv mit, dieses klare Ziel vorfristig zu erreichen. Wir haben uns verpflichtet, den XXIII. Parteitag mit 3 000 Tonnen überplanmäßiger Kohle zu würdigen. Schon im Januar haben wir 6 286 Tonnen — zwei schwerbeladene Güterzüge — über den Plan hinaus abtransportiert. In der ersten Februarhälfte kamen noch weitere 1 653 Tonnen überplanmäßiger Kohle hinzu.

In meiner Brigade arbeiten solche erfahrene Baggerführer wie Heinrich Friedrich, Nikolai Lyssow und Pjotr Bolotin. Genosse Fried-

rich ist seit 1954 Baggerführer, er ist ein Meister des Kohlenabbaus. Im verlossenen Jahr wurde ihm der Ehrentitel „Verdienter Bergmann der Kasachischen SSR“ verliehen. Obwohl ich selbst in letzter Zeit krankheitsbedingt nicht arbeiten konnte, kommt die Brigade unter Leitung des Gen. Friedrich gewissenhaft ihren Verpflichtungen zum XXIII. Parteitag nach.

Der nun veröffentlichte Entwurf der Direktiven für den neuen Fünfjahrplan rief bei den Mitgliedern meiner Brigade und allen Bergleuten von Ekibastus noch größere Arbeitsbegeisterung hervor. Wir Bergleute werden alles daran setzen, um die erhabenen Aufgaben des neuen Planjahresfront vorfristig zu erfüllen.

Erich HELWER,
Baggerbrigadeführer des Trustes
„Irtyschugol“
Gebiet Pawlodar



Erich Helwer
Gebiet Pawlodar
Foto Th. Esau.

Auf dem richtigen Weg

Erfolgreich erfüllte unser Land den Siebenjahrplan, der vom XXII. Parteitag der Kommunistischen Partei ausgearbeitet und bestätigt wurde. Das waren Jahre wahrer Blütezeit unserer sozialistischen Wirtschaft. Jeder, der unlängst die Mitteilung der Zentralen Statistischen Verwaltung gelesen hat, sieht, um wieviel sich im Lande die Produktion verschiedener Maschinen, die Kohlegewinnung und die Stahlschmelzung vergrößerte. Auch die Werktätigen der Landwirtschaft sind mit ihren Aufgaben fertig geworden. Aber die Entwicklung unserer Wirtschaft kennt keinen Stillstand. Nach Erfüllung des festgesetzten Planes müssen wir schon darüber nachdenken, wie wir weiter arbeiten werden, um die Arbeitsproduktivität zu heben. Eben das wird auch in den Richtlinien des XXIII. Parteitags der KPdSU über den Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1966—1970 gesagt, die vom Plenum des ZK vom 19. Februar 1966 gebilligt worden sind.

In diesem Entwurf wird u. a. gesagt, daß die Partei darin die grundlegende Wirtschaftsaufgabe des Fünfjahrplans sieht auf Grund allseitiger Ausnutzung der Erzeugnisse der Wissenschaft und Technik, der industriellen Entwicklung der gesamten Gesellschaftsproduktion. Hebung ihrer Effektivität und Arbeitsproduktivität ein hohes stabiles Tempo der Entwicklung der Landwirtschaft zu sichern, um damit das Lebensniveau des Volkes bedeutend zu heben, die materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Sowjetmenschen zu befriedigen.

Da liegt die Hauptzielrichtung unserer Partei, aller Sowjetmenschen in ihrer Wirtschaftspolitik, jeder Werktätige, auf welchem Gebiet der gesellschaftlichen Produktion er auch tätig sein mag, soll beim Stu-

dieren dieses historischen Dokumentens sich die Frage stellen: was will er zur Erfüllung dieser Aufgaben selbst unternehmen? Alles hängt doch letzten Endes von uns, den unmittelbaren Erzeugern der materiellen Güter, ab.

Schon viele Jahre arbeite ich als Melkerin im Sowchos „Woßchod“ und sehe sehr gut, welche Veränderungen sich in der Landwirtschaft vollziehen. Einst hat eine Melkerin eine Gruppe von 10—15 Kühen gemolken, dabei mit der Hand. Und jetzt melken wir mit Tamara Sorokina 228 Kühe. Die Technik ist uns zu Hilfe gekommen. Der Milchleitungsapparat „Dauziva-200“ ist imstande, die Arbeit von 10 Menschen zu ersetzen. Die Produktivität des Viehs läßt dabei gar nicht nach. Im vorigen Jahr habe ich von jeder Kuh 2413 Liter Milch und von der ganzen Gruppe — 360,7 Tonnen gemolken.

Früher konnte niemand von so hohen Milchertträgen träumen. Jetzt aber sieht hierin niemand etwas Besonderes. Wir sind es einfach schon gewöhnt, und denken darüber nach, wie die Milchertträge noch weiter zu erhöhen und von je Kuh dreitausend Liter Milch zu bekommen wären. Auch die Mechanisierung der Viehzucht werden wir vervollkommen. Auf unseren Farmen arbeiten nur vier Personen: zwei Melkerinnen und zwei Viehwärter. Daher sind auch die Selbstkosten unserer Produktion die niedrigsten im ganzen Rayon.

Alle Arbeiter und Fachleute machen sich jetzt gründlich mit den Richtlinien zum neuen Fünfjahrplan bekannt. Wir haben nur eine Sorge — wie wir die Sowchowsirtschaft besser gestalten und einen neuen Aufstieg der Landwirtschaft erzielen könnten.

Katharina ORTMANN,
Melkerin des Sowchos
„Woßchod“
Gebiet Karaganda.

Temir-Tau im neuen Jahr

In Temirtau wird bis zum Ende des 3. Quartals der Bau des Großwerkes „150“, des ersten großen Werkes für Stahlbrammen in unserer Republik, beendet werden. Im ersten Jahr des neuen Planjahresfront sollen weiter eine Kohlenanreicherungsfabrik, eine Großschmelde, und die Elektroreparaturhalle dem Betrieb übergeben werden. Die Bauarbeiten am

Riechwerk „1700“ werden in großem Umfang entfalt. Die junge Industriestadt wird weiter ausgebaut werden. In diesem Jahr sollen Wohnhäuser mit insgesamt 60 000 Quadratmeter Wohnfläche, sowie Kindergärten, Schulen und Kaufhäuser gebaut werden.

N. SERGEJEW

Parteiorganisationen und Wirtschaftsfragen

Nur der Kommunist, der die Forderungen des Parteistatus streng befolgt, kann seine Avantgarderolle gebührend ausführen und rechtfertigt die hohen Namen — Mitglied der großen Partei Lenins. Nur die Parteiorganisation, die unentwegt alle ihre Mitglieder im Geiste der strengen Befolgung des Parteistatus erzieht, kann erfolgreich die Erfüllung der Produktionspläne gewährleisten.

Deswegen schenken das Stadtkomitee und die Stadtparteiorganisationen in letzter Zeit besonders große Aufmerksamkeit gerade dieser Frage. Die Kontrolle über die strenge Befolgung der Statufforderungen durch jeden Kommunisten rückt immer mehr ins Zentrum der gesamten Arbeit der Parteiorganisationen. Und das geschieht mit vollem Recht. Auf der Plenartagung des Stadtkomitees und in den Parteiversammlungen, die speziell dieser Frage gewidmet waren, haben die Kommunisten das selbst verlangt.

Noch bis in die jüngste Vergangenheit wurden in den Parteiversammlungen und Plenarsitzungen des Stadtkomitees ganz andere Fragen behandelt: „Über den Verlauf der Erfüllung des Quartals- oder Jahresplans“, „Über die Vorbereitung des Betriebs oder der Baustelle zum Winter oder zum Sommer“. Diese und ähnliche Standardfragen wanderten von Sitzung zu Sitzung, von Versammlung zu Versammlung und drängten die wichtigsten Fragen der Parteiarbeit, in den Hintergrund.

Die Parteiversammlungen unterschieden sich oftmals durch nichts von gewöhnlichen Beratungen der Wirtschaftsfunktionäre.

Es unterliegt keinem Zweifel, die Parteiorganisationen sollen und müssen Wirtschaftsfragen behandeln und entscheiden. Aber sie sollen es niemals tun als gewöhnliche Wirtschaftsorgane. Kommt eine Wirtschaftsfrage zur Behandlung, so muß sie stets im Lichte der Aufgaben der Parteiorganisation analysiert werden. Haben wir jedem Arbeiter, sagen wir z. B., die Beschlüsse des Septemberplenums des ZK der KPdSU gut erklärt und ans Herz gelegt? Arbeiten alle unsere Kommunisten im Betrieb gut und erfüllen ihre Avantgarderolle? Haben wir den Wettbewerb richtig entfaltet, und reifen wir die Massen mit uns vorwärts? Was tun unsere Kommunisten für die Einbürgerung fortschrittlicher Arbeitserfahrungen und -verfahren? Solche und ähnliche Fragen, die sich direkt auf die Arbeit der Parteiorganisation im Betrieb beziehen, sollen im Mittelpunkt der Behandlung von Wirtschaftsfragen stehen. Dann wird die gesamte Aufmerksamkeit der Organisation und jedes Kommunisten auf die Mobilisierung der Massen für die Lösung von Wirtschaftsfragen gerichtet sein.

Werden wir in den Parteiversammlungen die Wirtschaftsfragen unter solchem Gesichtswinkel behandeln, dann können wir dabei auch unbedingt jedesmal darüber zu sprechen, wie die Kommunisten

den Statufforderungen nachkommen. In solchen Versammlungen kommt es bestimmt zur Prüfung der Erfüllung vorhergehender Parteibeschlüsse und der persönlichen Aufträge der Kommunisten. In diesem Zusammenhang wird sich eine gesunde Kritik an den Mängeln im Betrieb und an den Unterlassungen einzelner Genossen entfalten. Andererseits wird hier auch die gute Arbeit der Kommunisten zu Rede kommen, die ihre Avantgarderolle vorbildlich ausführen und somit ein Vorbild bei der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus bieten. Und alles das sind bekanntlich Forderungen unseres Parteistatus.

Durch derartige Behandlung und Entscheidung von Wirtschaftsfragen werden gleich die praktischen Aufgaben der Parteiorganisation, wie auch die der einzelnen Kommunisten, ganz klar bestimmt. Jeder weiß dann genau, was er persönlich tun muß, damit der Betrieb die vor ihm gestellte Aufgabe erfüllt. Andererseits sind solche Versammlungen immer belehrend für die Kommunisten und von großem erzieherischen Wert.

Die Parteiorganisationen, die es schon vermochten, sich von dem unrichtigen Stil der Parteileitung frei zu machen und die Kontrolle über die Befolgung der Statufforderungen in den Mittelpunkt gerückt haben, können sich schon gute Resultate erfreuen. Die innerparteiliche Arbeit ist vollbütiger und mannigfaltiger geworden, die Kommunisten erfüllen ihre Spitzen-

rolle, die Produktionsarbeit verläuft rhythmisch und die Pläne werden erfüllt.

Doch bis jetzt haben wir es noch nicht fertig gebracht, daß alle Parteiorganisationen diesen richtigen Weg beschritten hätten. Es gibt immer noch einzelne Genossen, die sich an den alten Arbeitsstil klammern. So hat unlängst die Parteiorganisation der zweiten Bauverwaltung des Trustes „Zelinogradpromstroj“ in ihrer Versammlung eine äußerst wichtige Frage behandelt und dabei aber nichts erzielt. Der Parteisekretär Genosse Kossenk berichtete über die Beschlüsse des Septemberplenums und die Aufgaben der Parteiorganisation. Er sprach aber von allem nur in allgemeinen Worten, ohne zu zeigen, was die Parteiorganisation und die Kommunisten praktisch tun müssen und können, um diese wichtigsten Parteibeschlüsse in der Bauverwaltung zu verwirklichen. Demzufolge gab es in der Versammlung keinerlei Aussprachen und Vorschläge. Selbst der Sekretär vom Parteibüro des Trustes Genosse Sedunow und der Trustleiter Genosse Sissowitsch, die der Versammlung beiwohnten, konnten die Lage nicht ändern, obwohl sie es versucht hatten. Ihre Reden waren nicht besser als die des Parteisekretärs: sie enthielten bloß leere Aufreufe. In demselben Sinne sind natürlicher Weise auch die von der Versammlung abgefaßten Beschlüsse.

In den Betrieben und Institutionen, wo die Parteiorganisationen noch nach alter Gewohnheit verfahren, dort gibt es in der Regel keine Unterlassungen in der Produktion. Das ist ein Zeugnis davon, daß die Parteiorganisation und die Kommunisten ihren Aufgaben nicht nachkommen, die Statuffor-

derungen nicht strikt einhalten.

Der Parteisekretär, das Büro und die Parteiorganisationen sollen ständig ganz genau wissen, wie jedes ihrer Mitglieder den Forderungen des Parteistatus nachkommt. Das ist auch in Organisationen mit einem nicht großen Mitgliederbestand möglich. In zahlenmäßig großen Organisationen ist dies jedoch sehr schwer und oftmals fast unmöglich.

Deswegen unternahm das Stadtparteikomitee ernste Schritte, um die Arbeit der Parteiorganisation in den Betriebshallen und die der Parteigruppen entschieden besser zu gestalten. Auf Beschluß des Stadtparteikomitees wurden vielerorts diese primären Organisationen geschaffen. Gegenwärtig bestehen in der Stadt 128 Parteiorganisationen in Betriebshallen und 196 Parteigruppen.

Wir messen diesen Organisationen sehr große Bedeutung bei, wie in der richtigen Erziehung der Kommunisten im Geiste der strengen Befolgung der Statufforderungen, so auch in der Lösung von Betriebsaufgaben. Sie sind am engsten mit der Produktion verbunden und verkehren tagtäglich unmittelbar mit jedem Arbeiter. Ihnen sind alle Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, wie auch die engen Stellen in der Arbeit, am besten bekannt und sie können daher rechtzeitig Unterlassungen vorbeugen. Die organisatorische und politische Massenarbeit dieser Organisationen und das persönliche Beispiel ihrer Mitglieder im Betrieb und gesellschaftlichen Leben sind für die Erfüllung der Produktionspläne entscheidend.

N. KASIMIREZ,
Leiter der Organisationsabteilung des Zelinogradr Stadtparteikomitees.

DIE LICHTER VON KIMPERSAI

Auf den Nickelfeldern Südurals bei Kimpersai hat unlängst einer der größten Tagebaue „Oktjabrskij“ in Betrieb genommen. Sechs mächtige Bagger verladen Tag und Nacht Nickelerz. Hier arbeitet auch der Baggerführer Berthold Zibard. Er ist schon 23 Jahre Baggerführer und verladet jährlich eine Million Tonnen Erz. Würde man alle Güterwagen, die er in diesem Zeitraum verladen hat, zusammenkoppeln, so gäbe es eine Wagenkolonne von Alma-Ata bis Leningrad. Berthold kennt den Bagger gut und versteht ihn auszeichnet zu nutzen. Bei ihm gehen andere Baggerführer in die Lehre. Vor kurzem zeigte Berthold seinen Kollegen, wie man einen Kippwagen in drei Minuten verladen. Die Leistungsnormen sehen dafür 20 Minuten vor. Der erfahre-

ne Baggerführer hat nicht wenig originelle Vorrichtungen erfunden, die es ihm ermöglichen, die Leistungsfähigkeit der Maschine vollständig auszulasten. Wir wollen nur auf eine Vorrichtung hinweisen. Bei angestrengter Arbeit des Baggers überhitzen sich die Elektromotoren. Ihre Nutzkraft sinkt und im Fahrerhaus wird es unerträglich heiß. Die Motoren müssen abgestellt werden — der Bagger steht, bis sich die Motoren abgekühlt haben. Der Baggerführer und Kommunist Zibard fand einen Ausweg: Er baute zusätzlich noch einen Kühler ein, der nicht nur das Fahrerhaus des Baggers, son-

dern auch die Elektromotoren und elektrischen Einrichtungen abkühlt. Jetzt sind an allen Baggern der Grubenverwaltung solche Vorrichtungen eingebaut worden. Sie funktionieren einwandfrei.

Im Abbauort nebenan arbeitet Gennadi Objortkin mit seinem Bagger. Er gehört zu den Veteranen der Nickelgewinnung bei Kimpersai. Sein erster Bagger wurde von Dampfmotoren getrieben. Heute baut er das Nickelerz mit einem elektrischen Bagger ab, dessen Löffel zugleich 4,6 Kubikmeter verladen kann. Für hohe Arbeitsleistungen wurde Gennadi Tichonowitsch mit dem Orden des Ro-

ten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Drei Bagger werden von den Brüdern Schellhorn bedient. Der Älteste, Juri Schellhorn, hat schon zehn Millionen Tonnen Erz gefördert. Er hat seinen Brüdern Andreas und Alexander den Baggerberuf angelehrt, und jetzt liefern die drei Schellhorns täglich zwei Güterzüge Nickel Erz. Im Tagebau arbeitet auch ihr Vater Heinrich Schellhorn. Er ist Meister im Grubenverkehr und trägt den Ehrentitel „Verdienstvoller Bergmann der Kasachischen SSR“.

Diese arbeitsame und einträchtige Familie von Bergleuten ist nicht nur durch ihre Arbeitstaten

berühmt. Die Jüngsten sind gute Sportler. Juri und Andreas lernen in der Jungarbeiterschule, Alexander ist Fernstudent am Bergbautechnikum.

Solche erstklassige Baggerführer wie Zibard, Objortkin und die Brüder Schellhorn gibt es nicht wenig. Zu den „Millionären“ gehören auch noch Pawel Saizew, Ewald Rabe und Emanuel Krist.

Dort, wo sich die Grubeneisenbahnen der Hauptstrecke anschließen, brennen helle Lichter. In großen Lettern steht geschrieben: „Unser Geschenk zum XXIII. Parteitag der KPdSU“. Von hier gehen immer mehr Güterzüge mit Nickel Erz ab. Sie eilen zu den Nickelwerken unseres Landes.

L. BIRJUKOW
Aktjubinsk



BILLIGE ZIEGEL

Mehr als 30 Millionen Ziegelsteine produzierte 1965 die Ziegelfabrik von Aktjubinsk. Überplanmäßig wurden anderthalb Millionen geliefert. Die Selbstkosten liegen unter der Planaufgabe: von jedem Tausend Ziegel wurden 22 Kopeken eingespart. Für 1966 betrug der Reingewinn 133 000 Rubel.

Im Wettbewerb zu Ehren des XXIII. Parteitags steigern die Ziegelfabrik ihre Arbeitsleistungen. Sie wollen in diesem Jahr noch mehr und noch billigere Ziegel für die Baustellen herstellen.

J. NORKINA,
Sekretär der Parteioorganisation.

Bestellungen werden terminmäßig ausgeführt

Unsere Maßschneiderei des Dienstleistungskombinats von Albasar kam 1965 ihren Aufgaben ganz nach: Der Jahresplan wurde zu 115 Prozent erfüllt und die Kunden sind mit der Qualität unserer Erzeugnisse zufrieden. Zu den besten Brigaden zählen die Näherbrigaden von Ella Wiest und Emma Röhrig. Sie rechtfertigen den kommunistischen Ehrentitel, alle Aufträge erfüllen sie termingemäß. Gut arbeitet auch die Brigade von Anna Poff. Viel Lobendes könnte von Amalie Schäfer, Frieda Asatschkina, Ella Keck, Antonina Shurawljowa, Rimma Achmetowa

und vielen anderen Näherinnen gesagt werden.

Zu Ehren des XXIII. Parteitags wollen wir den Quartalsplan vorfristig erfüllen. Auch haben wir uns verpflichtet, den Jahresplan bis zum Tag der Sowjetverfassung abzuschließen.

Alexander EURICH,
Leiter der Maßschneiderei.

Im Ergebnis der besseren Arbeitsweise vergrößerte sich der Fond des materiellen Anreizes für die Belegschaftsangehörigen. Im Laufe des Jahres wurden an die Chemiker von Woskressensk Prämien in Höhe von 560 000 Rubel ausbezahlt. Am Jahresende werden sie außerdem zusätzliche Auszahlungen erhalten, deren Gesamtsumme ein Viertel Million Rubel betragen soll.

Bei Berechnung der Auszahlungen am Jahresende wird der Jahreslohn des Arbeiters und die ununterbrochene Arbeit im Kombinat berücksichtigt. Der letztgenannte Umstand verhindert darüber hinaus die Fluktuation. Praktisch heißt das: Wer im Laufe des Jahres besser gearbeitet und der Gesellschaft mehr gegeben hat, wird besser entlohnt.

Wladimir Iljitsch Lenin lehrte, man könne den Sozialismus nicht allein mit dem Enthusiasmus aufbauen, sondern mit Hilfe des Enthusiasmus, der von der großen Revolution geboren wurde, mit dem materiellen Anreiz, mit der persönlichen Interessiertheit, mit der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Dieses Leninsche Prinzip kam in den Beschlüssen des Septemberplenums des ZK der KPdSU voll und ganz zum Ausdruck. Sie stellen den ökonomischen Ansporn in den Vordergrund, sowie das materielle Interesse jedes Belegschaftsmitglieds an den Endergebnissen der Tätigkeit des Betriebs. Die Wirtschaftstreue ist darauf gerichtet, die Interessen der Gesellschaft, des Betriebs und der Persönlichkeit zu einer Einheit zu vereinen und sie zum Erreichen eines gemeinsamen Zieles zu konzentrieren.

B. SURGANOW, Ökonomist
(APN)

GESELLSCHAFTLICHE PRODUKTION UND PERSÖNLICHES INTERESSE

Der Übergang zum neuen System der Planung und der wirtschaftlichen Stimulierung wird sich zumindest zwei Jahre vollziehen. In dieser Zeit werden sich im Zuge großangelegter Experimente solche Systeme und Formen der Planung, sowie der wirtschaftlichen Stimulierung herauskristallisieren die unter den Bedingungen der konkreten Produktion den größten Effekt zeitigen werden.

Die Wirtschaftsreform berührt — wie auch jede große staatliche Maßnahme — die Interessen von Millionen Werktätigen und wird daher nach sorgfältiger und umfassender Vorbereitung auf Grund der gesamten Erfahrungen verwirklicht werden.

Bei uns gibt es hunderte Betriebe, zahlreiche Industriezweige. Es wäre zumindest überflüssig, das alles ohne entsprechende Vorbereitung auf neue Arbeitsweise umzuschalten. Im Laufe dieses Jahres will man nach der ersten Gruppe von Betrieben weitere Gruppen von Werken — später ganze Industriezweige — auf neue Arbeitsweise überführen.

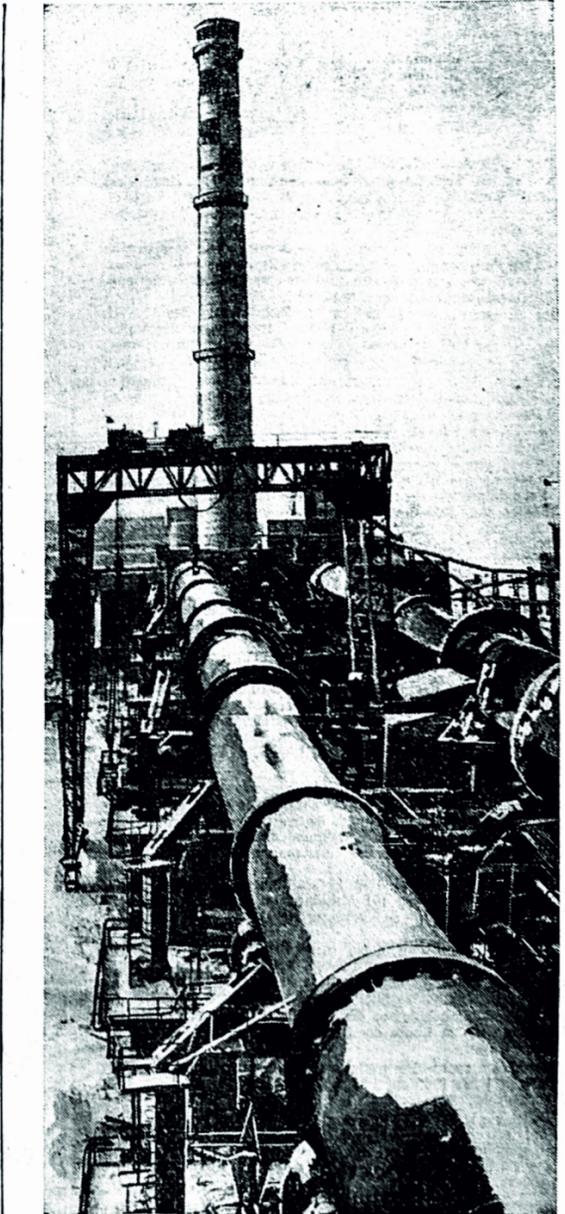
Bevor der Beschluß über die Wirtschaftsreform gefaßt wurde, waren bereits zahlreiche Experimente angestellt worden. Sie bewiesen in der Praxis die Wirksamkeit des neuen Systems. Nachstehend berichten wir über ein solches Experiment.

Im ukrainischen Kohlenbergwerk „Wolkomostowskaja Nr. 9“ wurden dem Plan die Prinzipien des materiellen Anreizes, die wirtschaftliche Rechnungsführung, sowie der Gewinn zugrundegelegt. Die übergeordneten Stellen planten für das Bergwerk nur eine beschränkte Anzahl von Kennziffern

die übergeben wurden an Ort und Stelle festgelegt.

Im Berwerk suchte und fand man eine solche Form der Vereinigung von Interessen des Staates und der Belegschaft, da jeder Mitarbeiter an der Vergrößerung des Produktionsplans interessiert war: je höher der Plan, desto höher die Prämie. Die Interessen des Staates, der Belegschaft und der Persönlichkeit wurden somit zu einer Einheit. In einer verhältnismäßig kurzen Zeit überbot die Grube die Projektleistung um 26 Prozent, während die Kohlenförderung um mehr als 20 Prozent gestiegen war. Auch die Löhne stiegen beachtlich.

Das interessante Experiment der ukrainischen Bergarbeiter wird zur Zeit von den Belegschaften anderer Betriebe — unter anderem im Chemiekombinat Woskressensk — studiert. Hier plant man auch auf eine neue Weise. Früher unterbreiteten die übergeordneten Stellen den Chemikern mehr als drei Dutzend Kennziffern, heute sind es sieben. Früher wurde die Nomenklatur der Erzeugnisse in allen Einzelheiten präzisiert, heute wird nur eine Gruppe von Erzeugnissen festgelegt. Die Betriebe haben jetzt mehr Rechte und wurden somit wirtschaftlich selbständiger. Die Chemikerbelegschaft erhielt die Möglichkeit, mit ihren materiellen Arbeits- und Finanzressourcen zu manövrieren. Es ist vorteilhaft geworden, einen höheren Plan zu übernehmen. Für 1966 wurde dem Kombinat empfohlen, um fünfeinhalb Prozent mehr Erzeugnisse als im Vorjahr zu realisieren; das Kombinat entschied sich jetzt zu sieben Prozent. Höhere Kennziffern sind auch für den Wachstum der Gewinne und der Arbeitsproduktivität beschlossen worden.



Gebiet Kemerowo. Der erste Bauabschnitt des Zementwerks in Topkinsk ist in Betrieb genommen. Seine Kapazität beträgt 600 000 Tonnen Produktion. Das Werk ist mit modernsten Maschinen ausgerüstet. Hier ist ein 185 Meter langer Drehofen aufgestellt. Zum ersten Mal in Sibirien ist er im Freistand montiert.

Jetzt haben sich die Arbeiten am Bau des zweiten Abschnitts des Werkes entfaltet. Nach seiner völligen Inbetriebnahme wird es 2 400 Tonnen hochqualitativen Zements pro Jahr liefern.

Unser Bild: Gesamtsicht des ersten Bauabschnitts des Zementwerks in Topkinsk.

Foto: A. Kusjarin (TASS).

Europa muß Kontinent des Friedens sein

Dieser Tage hat die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik allen Regierungen Europas einen Vorschlag zur Sicherung des Friedens in Europa unterbreitet. In diesem Zusammenhang haben der APN-Korrespondent L. Lilejev in Berlin und der Korrespondent der „Iswestija“ S. Tossunjan den Außenminister der DDR Otto Winzer einige Fragen zu beantworten.

Frage: Wie wird sich die neue Friedensinitiative auf die Beziehungen zwischen den Staaten und die Lage in Europa auswirken?

Antwort: Bei der Unterbreitung unserer Vorschläge, ging die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik davon aus, daß es noch viele ungelöste Probleme gibt, die die Beziehungen zwischen den europäischen Staaten erschweren. Diese Spannung kann noch weit gefährlicher werden, insofern in Europa sich Kräfte gegenüberstehen, die über gewaltige Kriegswaffen verfügen. In diesem Zusammenhang muß man daran erinnern, daß sich nach Angaben offizieller USA-Kreise in Westeuropa, hauptsächlich in der BRD, 5 000 amerikanische Atomsprenköpfe befinden. 1966 wird diese Zahl auf 6 000 anwachsen. Bei dieser Sachlage sind die Bemühungen der westdeutschen Revanchisten Verfügungsgewalt über Atomwaffen zu erlangen für die Sicherheit in Europa von besonderer Gefahr.

Unabgesehen davon, daß die herrschenden Kreise Westdeutschlands ein großes Geschwätz von der europäischen „Gemeinschaft“ und „Integration“ machen, besteht der Sinn ihrer Politik darin, einen Teil Europas auf den anderen zu hetzen, und zwar: auf die sozialistischen Länder. Das führt nun aber nicht zur Einigung Europas, sondern zu seiner Spaltung, zu weiteren Verschärfungen der ohnehin gespannten Lage. Im Ergebnis entsteht daraus eine große Gefahr für die Völker Europas für den Weltfrieden. Die Gefahr dieser Lage beginnt man nun auch schon in den Regierungskreisen der NATO-Länder einzusehen, geschweige denn in den neutralen Staaten Europas. Unter den Völkern Europas sind die Bestrebungen zur Sicherheit und Zusammenarbeit besonders stark.

Es versteht sich von selbst, daß das deutsche Volk ebenfalls leidenschaftlich eine Entspannung und eine Erweiterung der Zusammenarbeit der europäischen Staaten auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens anstrebt. Die Gewährleistung der europäischen Sicherheit und Zusammenarbeit würde günstige Voraussetzungen zur Annäherung und Verständigung zwischen beiden deutschen Staaten schaffen, die friedliche Lösung des Deutschlandproblems herbeiführen.

Die Regierung der DDR hat keine Illusion darüber, daß diese Ziele sofort erreicht werden können. Deshalb hat sie den Regierungen der europäischen Länder vorgeschlagen, die ersten entscheidenden Maßnahmen zu verwirklichen. Das wären: Schritte zur Entspannung in Europa durch ein Abkommen über Waffeneinschränkung, das Verzicht auf jegliche Art von Kernwaffen durch alle europäischen Staaten, die nicht über Kernwaffen verfügen. Wenn die Verwirklichung

dieser Vorschläge auch nicht zur allseitigen Abrüstung führt, so wäre doch der Wetrüstung ein Riegel vorgeschoben. Die gegenseitige Verständigung der europäischen Staaten bei der Verwirklichung dieser Ziele würde, zweifellos, zur Entspannung beitragen und die Wege für weitere Schritte in der Abrüstung frei machen.

Weitere von der Regierung der DDR vorgeschlagene Maßnahmen, sieht eine Unantastbarkeit der heutigen Grenzen und das Verzicht auf eine Revision derselben voraus.

Wir sind uns überzeugt, daß die Annahme dieser Vorschläge zu einer Entspannung der Lage in Europa führen würde und Europa, das in zwei Weltkriegen Kriegsschauplatz war, könnte somit zu einem Kontinent des Friedens werden.

Natürlich genügt die Verwirklichung allein dieser Maßnahmen noch nicht zur Normalisierung der Lage in Europa. Deshalb schlug die Regierung der DDR vor die Beziehungen zwischen allen europäischen Staaten zu normalisieren, ihre Beziehung zu beiden deutschen Staaten miteingeschlossen.

Eine Verständigung der europäischen Staaten über die von der Regierung der DDR unterbreiteten Vorschläge könnte zu einer wesentlichen Verbesserung der Lage in Europa führen und das Verhältnis der europäischen Staaten untereinander fruchtbar für ihre Völker gestalten. Dabei berücksichtigen wir die verschiedenen Standpunkte in einzelnen Fragen, die aber weder Grund noch Hindernis bei der Lösung des Hauptproblems — der Entspannung und Gewährleistung der Sicherheit und des Friedens in Europa sein können.

Frage: Welche Bedeutung haben die DDR — Vorschläge für die gegenseitige Verständigung der beiden deutschen Staaten im Interesse der Sicherheit des deutschen Volkes?

Antwort: Nicht ein Volk Europas bedroht die Sicherheit des deutschen Volkes. Nicht ein Staat, außer Westdeutschland, stellt Forderungen über Veränderung der Grenzen beider deutschen Staaten oder erhebt noch Ansprüche auf Gebiete eines dieser Staaten. Nur die BRD macht Ansprüche auf die DDR, Gebiete der Tschechoslowakei, Volkspolens und der Sowjetunion.

Man soll aber nicht vergessen, daß diese revanchistischen Forderungen eine ernste Gefahr für die Bevölkerung der BRD darstellen, stellen.

Daraus ergibt sich die logische Schlussfolgerung: Wenn die europäischen Staaten eine Verständigung erzielen und gute nachbarliche Beziehungen auf Grund der gleichberechtigten Zusammenarbeit herstellen, die Erhaltung des Friedens sichern, so wird dies ausschlaggebend für die Erhaltung des Friedens und die Sicherheit des deutschen Volkes sein.

Die Verständigung der europäischen Staaten in der Gewährleistung der Sicherheit und des Friedens entspricht auch dem Interesse des deutschen Volkes beider deutschen Staaten.

Die Gewährleistung der Sicherheit in Europa ist von großer Bedeutung für die Erhaltung und Festigung des Weltfriedens.

Radiozeitung im Sowchos

Der Sowchos Okljabrski, Rayon Katschira, Gebiet Pawlodar, hat seine eigene Radiozeitung. Die Zeitung beleuchtet das Leben im Sowchos, berichtet über die Erziehung großer Aufmerksamkeit, berichtet von den Taten der Arbeiter. Häufig wird die Tonaufnahme unmittelbar an der Arbeitsstelle, auf dem Felde oder in der Farm gemacht. Die Radiozeitung erscheint dreimal monatlich. Die letzten Sendungen waren den Ergebnissen des vergangenen Jahres, der Vorbereitung der Technik zur Frühjahrssaat, der Überwindung des Viehschadens gewidmet. Eine Extrausgabe der Zeitung zeigt den Arbeitstagen der Sowchosarbeiter in Verbindung mit dem bevorstehenden Parteitag der KPdSU.

Auf den Bildern: Die Sprecherin Maria Babina (oben). Redaktionsmitglieder beim Gestalten einer neuen Sendung.



A. PUCHOW

Fotos des Verfassers



WGB brandmarkt Willkür in Indonesien

Moskau (TASS). Der „Trud“ veröffentlicht eine Meldung seines Prager Korrespondenten über eine Erklärung des Sekretariats des Weltgewerkschaftsbundes zu den Ereignissen in Indonesien.

In dieser Erklärung wird gesagt, daß die Willkür der ganzen Welt mit tiefer Besorgnis die Entwicklung der Ereignisse in Indonesien verfolgen. Schon seit mehreren Monaten entfalten die reaktionären Elemente in Indonesien unter dem Etikett einer Liquidierung der „Bewegung des dreißigsten September“ eine Kampagne grausamer Unterdrückungsmaßnahmen gegen die fortschrittlichen

und demokratischen Kräfte, gegen ihre Organisationen und gegen alle, die mit diesen Organisationen sympathisieren. Dieser unter Loosungen des Antikommunismus geübte Terror lastet schwer auf der gesamten indonesischen Bevölkerung. Es kommen Mitteilungen von neuen Ermordungen und Massenverhaftungen, deren Opfer vor allem Kommunisten und Demokraten sind, von einer Massensäuberung in der Armee, in den Ämtern, Institutionen und Betrieben.

Im besonderen gegen die Sobsi, die größte Gewerkschaftsorganisation des Landes, so wird in der Erklärung des WGB-Sekretariats

betont, ist ein Schlag geführt worden. Das Gebäude des Landesrats dieses Gewerkschaftsbundes, der dem WGB angeschlossen ist, sowie die Räumlichkeiten der Gewerkschaften in den verschiedenen Gebieten Indonesiens wurden ausgeplündert und zerstört. Überall in Indonesien ist die Tätigkeit der Sobsi und ihrer Gewerkschaften verboten. Eine große Zahl von Führern und Aktivisten der Sobsi und der einzelnen Gewerkschaften sowie tausende Werktätige, die an der „Bewegung des 30. September“ nicht beteiligt waren, sind ermordet oder eingekerkert worden.

Der WGB brandmarkt die Willkür, die Verfolgung der Werktätigen, der Gewerkschaften und aller demokratischen Kräfte des Landes. Der WGB fordert mit Entschiedenheit die sofortige Einstellung des Terrors gegen die Gewerkschaftsfunktionäre, die Werktätigen und die fortschrittliche Intelligenz, gegen alle Patrioten, die Freilassung sämtlicher Eingekerkerten und die Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten und gewerkschaftlichen Rechte.

Der WGB ruft die Werktätigen und die Gewerkschaftsorganisationen der ganzen Welt auf, feste Solidarität mit den indonesischen Gewerkschaften, mit den Werktätigen und dem ganzen Volk Indonesiens zu bekunden.

Appell an Sukarno

Tokio (TASS). 6 japanische Organisationen für afro-asiatische Solidarität appellierten an den Präsidenten Indonesiens, Sukarno, den sinnlosen Unterdrückungsmaßnahmen gegen die linksgerichteten Kräfte Indonesiens ein Ende zu setzen, meldet die Nachrichtenagentur Kyodo Tsushin. In dem Appell werden die antikommunistische Hetze in Indonesien, die Massenverhaftungen und „Morde an linken Aktivisten“ verurteilt.

Der an Sukarno gerichtete Appell wurde dem indonesischen Botschafter in Japan überreicht.

Freundschaftliche Atmosphäre

Neu-Delhi (TASS). Wie hier amtlich verlautet, haben Indien und Pakistan die Rückführung der Truppen aus den Bezirken begonnen, die sie während des Septembermilitärkonflikts besetzten. Ge-

maß der Taschkenter Deklaration soll die Truppenrückführung im Laufe von 6 Tagen abgeschlossen werden. Wie in amtlichen Kreisen ver-

merkt wird, herrscht an den Berührungsstellen der indischen und pakistanischen Truppen in letzter Zeit eine ruhige, freundschaftliche Atmosphäre.

Wieder Luftüberfälle

Hanoi (TASS). Auf Schiffen der 7. USA-Flotte, in Südvietnam und Thailand horstende Flugzeuge drangen am 18. Februar wiederholt in den Luftraum der Demokratischen Republik Vietnam ein.

Wie die vietnamesische Nachrichtenagentur meldet, bombardierte und beschößte die USA-Luftwaffe Ortschaften und Industrieobjekte in den Provinzen Quangbinh, Hatinh, Nghean, Thanhao und die Insel Cosco.

Die Verbindungsmission des Oberkommandos der vietnamesischen Volksarmee, die die Handlungen der USA mit Entschiedenheit verurteilt, richtete eine Protestbotschaft an die internationale Aufsichts- und Kontrollkommission für Vietnam.

Zum 50. Jahrestag des Großen Oktober

Geschenk einer Bolschewistin

DSHAMBUL. Ein Bild W. I. Lenins auf der vom Stadtkomsomolkomitee veranstalteten Ausstellung lenkt die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Das Bild ist auf Seide gewebt und als Geschenk der Moskauer Arbeiterinnen den Frauenaktivistinnen in Leningrad im Todesjahr des großen Führers dargebracht.

Diese kostbare Reliquie bewahrt die Personalrentnerin, Mitglied der Partei seit 1917, Maria Wassiljewna Gussewa, beinahe vierzig Jahre auf. Sie ist eine ehemalige Arbeiterin der Schuhfabrik „Skorochod“, nahm aktiv an den Oktoberkämpfen teil, war im Smolny und sah häufig Lenin. Im Jahre 1924 arbeitete sie in der Frauenabteilung des Leningrader Stadtpartei-Komitees.

1955 übersiedelte Gussewa nach Kasachstan, und schenkte dieses Bild, im Anbetracht der Vorbereitung zum 50. Jahrestag des Großen Oktober, der Komsomolorganisation der Stadt. (KasTAG)

Komsomolzen der 20er Jahre

Lauf Beschluß des Zelinograd Stadtsowjets wurde die Wostotschnaja Straße in Pawel-Grekow-Straße umbenannt.

„Es war November 1919. Freudig empfingen die Einwohner der Stadt Akmolinsk die Rotarmisten des Stepan Rasin-Regiments. Das Regiment zog weiter und verfolgte die fliehenden Kolttschakstreitkräfte. Nur eine kleine Gruppe von Komsomolzen verblieb in der Stadt. Unter ihnen befand sich auch der Vertreter der Protrograd Jugend Pawel Grekow. Er hatte den Kampfauftrag, Komsomolorganisationen zu schaffen. Das Kreiskomitee der RKP(B) bestätigte P. Grekow als Vorsitzenden des Organisationsbüros des Rußländischen Kommunistischen Jugendverbandes (RKSM). Das Organisationsbüro zeitigte in der Stadt, in den Dörfern und Aulen eine weitgehend organisatorische Arbeit. Dutzende Jungen und Mädchen traten dem Komsomol bei. Am 15. Februar 1920 fand die erste Sitzung der Komsomolzelle in der Stadt Akmolinsk statt.

Die Komsomolzen beteiligten sich an den Kampfaufgaben der Partei. Sie halfen bei der Brotbeschaffung, gründeten Klubs und brachten den Bauern das Lesen und Schreiben bei.

Im Dezember 1920 bildete sich im Rayon Alexejewka eine Kulanenbande. Zur Niederschlagung dieser Bande wurde eine Abteilung Kommunisten und Komsomolzen gesandt. Die Maschinengewehrbedienung leitete Pawel Grekow.

Das Häuflein verwegener Kämpfer geriet in einen feindlichen Hinterhalt. Verzweifelt kämpften die Komsomolzen bis zur letzten Kugel. Doch die Kräfte waren ungleich. Alle, bis zum letzten, fielen von Feindes Hand.

„Jahrzehnte sind seither verflossen. Doch das Andenken der Komsomolzenhelden der 20er Jahre ist nicht verblühen.“ (KasTAG)

Alarm im Schrotthafen



27. Fortsetzung

„Und?“
 „Das Beiboot ist abgetrieben!“
 „Das regt uns nicht auf — Ich danke Ihnen, Leutnant, Sie können Ihr Kommando wieder übernehmen. Bei weiteren Annäherungen verfahren Sie wie vorhin! Und halten Sie einen Kurs etwas mehr in der Nähe der Bordwand!“
 Field hatte Sam eingehend betrachtet. Das nasse Hosenbein flößte ihm ein Gruseln ein. Wenn doch McKern endlich das grausige Spiel abbrechen würd! Mit Sam war der Geruch des eisigen Wassers hereingekommen.
 „Muß ich mir so etwas gefallen lassen?“ rief Sam, nachdem der Leutnant gegangen war. „Jeden Abend mache ich hinter den Schrottschiffen eine Spazierfahrt.“
 McKern ließ sich auf Redereien nicht ein. „Sie haben von Cantor den Auftrag, den „Atlantic Traveller“ zu sprengen!“
 Sam lachte auf, als hätte er einen Fisch in die Hand genommen.
 „Heute früh haben Sie im „French King“ mit Cantor um das Geld gestritten!“ McKern bemerkte, wie Sam den Mund langsam öffnete, ohne jedoch ein Wort über die Lippen zu bringen.
 „Wann geht die Ladung los?“
 Sam schwieg.
 Field schrie dazwischen: „So reden Sie doch!“
 Vom Fenster her war plötzlich ein heftiges Prasseln zu hören. Schlagartig hatte ein peitschender Regen eingesetzt. Zugleich schlug das monotone Heulen des Windes in ein heilgeländes Pfeifen um.

124

Die Männer lauschten alle — die vor den Tischen und die dahinter.
 „Hat Ihnen Cantor die dreihundert Pfund gegeben, die Sie von ihm noch gefordert hatten?“ fragte McKern in das Schweigen hinein.
 „Nein!“ sagte Sam, von der Überraschung überrumpelt; das Wissen des Kommissars hatte ihn erschreckt.
 McKern ging nun zum direkten Angriff über. „Mit wem hatten Sie wegen des „Traveller“ noch zu tun?“
 „Nur mit Cantor!“
 Der Kommissar bemerkte, daß sich Sam nach einem Stuhl umsah.
 „Und da Sie das Geld nicht erhielten, haben Sie Mr. Cantor Punkt 16 Uhr erschossen, nicht wahr?“
 Sam verärgerte sich.
 „Haben Sie ihm die Lampe ausgeblasen. So hatten Sie sich doch ausgedrückt! — Oder etwa nicht? — Sofort nach der Tat rannten Sie zum nächsten Ausstieg nach Steuerbord, kletterten auf das benachbarte Schrottschiff, verschwanden in irgend einem Loch. Und dann fuhren Sie mit Ihrem Boot los...“
 Sam trat einen Schritt nach vorn. „Sir“, sagte er, und in seiner Stimme schwang ein Anflug von Zureden. „Das stimmt doch alles nicht! Das kann doch gar nicht stimmen!“
 Sams Stimme zeugte von Sicherheit. McKern sah auf. Eben hatte er für sich ein sehr einfaches Bild skizziert, nach dem Sam im Auftrag von Coubrough oder Stones den Prokuristen erschossen hatte.
 „Mr. Cantor ist tot?“ fragte Sam: er zog die Worte weit auseinander, als überlegte er schon, was nun zu tun sei.
 Der Kommissar wechselte die Taktik. „Hören Sie mal, Oldswon“, sagte er, „wenn Sie einen Menschen umgebracht haben, dann kann ich Ihnen nicht helfen. Das wird dann der Scharrichter mit Ihnen ausmachen. Aber wenn Sie weniger schlimme Sachen auf dem Kerbholz haben, dann ist ein offenes Wort doch immer das beste Mittel gegen die Anklage!“
 Sam druckte.
 „McKern fragte: „Haben Sie Cantor erschossen oder nicht?“
 „Nein!“ sagte Sam.
 „Dann ist ja alles gull!“ McKern schien erleichtert. „So können Sie doch nun erzählen, was eigentlich los war!“
 Sam blickte an sich herab.
 „Ihr Gespräch ist doch ohnehin belauscht worden“, redete McKern zu. „Von einer ausgezeichneten Persönlichkeit, deren Angaben über jeden Zweifel erhaben sind!“
 „Dann fragen Sie doch diese ausgezeichnete Persönlichkeit!“
 Der Kommissar gab sich verärgert: „Wir wollen es aber von Ihnen hören! Und dazu noch einige Einzelheiten!“
 Sam erbat sich einen Stuhl. Als er saß, zog er das nasse Hosenbein bis über das Knie hoch. „Sie erlauben, Herr Kommissar?“ Mit einem großen Taschentuch rieb er die Wade trocken, stieg auch aus dem kurzen Bootstiefel aus, der bis zur Hälfte mit Wasser gefüllt war. Während dieser Beschäftigung wurde er sich klar, daß er McKern jetzt etwas zu hören geben mußte. Und er konnte ja auch etwas erzählen, was seine Position keineswegs schwächen würde.
 „Gestern Abend machte ich wie üblich eine Tour mit meinem Boot. Vom Kal aus an den Schrottschiffen vorbei und dann um die Begrenzungsboje herum... Ihr Barkassen-

125

führer weiß ja am besten, wo er mich aufgelesen hat! Jedenfalls passierte ich auch das Backbord des „Traveller“, und zu meinem größten Erstaunen sah ich doch aus allen Bullaugen ein schwaches Licht schimmern. Ich wollte natürlich wissen, was auf dem schönen Schiff vor sich ging, und ließ mein Boot an die Bordwand heran.“
 „Und dort hingen Sie doch fest, nicht wahr?“
 „Nein, nein! Das Boot trieb in der Strömung sacht nach achtern!“ Sam biß sich auf die Lippen. Er war schon wieder unvorsichtig gewesen. Kramphaff überlegte er, wie er den Kommissar ablenken könnte. Gerade jetzt, zum Glück, rasten wieder prasselnde Regenschauer gegen die Scheiben. Die Böen legten genau von Südwest heran, so daß die Tonne von Clayton Point trotz des Lärms wie das Jaulen eines Hundes zu hören war.
 „Der „Traveller“ war nicht ein Schiff, das bei jedem Windstoß in Bewegung geriet. Aber wenn die See schließlich zu schwappen begann, dann geriet der Kasten in den Rhythmus eines Paternosters. Field litt vielleicht am meisten unter der Unbehilflichkeit, aber er wahrte eine achtbare Haltung. Hätte er nicht jedes Auf und Ab des Schiffes mit wachen Sinnen verfolgt, er wäre besser gestellt gewesen. Dazu näherte er jetzt noch die Vorstellung, daß sich der „Traveller“ quer vor den Wind legen würde, wenn die Befestigungsgrossen am Hinterschiff platzen sollten.“
 McKern sah nach der Uhr. Es war zwanzig Minuten vor sieben. „Reden Sie schnell weiter. Wir haben keine Zeit!“
 Sam richtete sich auf. Natürlich: Er war schließlich selbst daran interessiert, bald von hier zu verschwinden.
 „Ich pirschte mich an eines der Bullaugen heran, griff in den Bördelrand und zog mich hoch.“
 „Wie ging das?“ fragte McKern. „Oder besser: Verursachte das Geräusche?“
 „Ja, ja“, sagte Sam. „Selbstverständlich. Das Boot stieß mehrmals gegen die Bordwand.“
 „Das genügt! Weiter! — Was konnten Sie sehen?“
 „Ich stellte mich also in den Boot auf und drückte meine Nase gegen die Scheibe. Ich sah eine Kabine...“
 McKern merkte, wie Sam überlegen mußte, aber er unterbrach nicht.
 „Und in der Kabine zwei Männer. Den einen, der eine rötliche Jacke trug und nicht allzu groß war, kannte ich nicht. Aber der andere war Mr. Cantor, da habe ich mich nicht getäuscht.“
 McKern spürte jetzt einen Fuselgeruch. Offenbar hatte Sam schon wieder getrunken.
 „Der fremde Mann stand mit dem Rücken zum Fenster, und Cantor schien gerade zur Tür hereingekommen zu sein. Mr. Cantor nahm seine Zigarre aus den Zähnen und legte sie in den Aschenbecher auf dem kleinen Tisch unter dem Lichtschalter.“
 „Das haben Sie genau gesehen?“
 „Freilich! — Die Herren hatten sich nicht viel zu erzählen, wie mir schien. Plötzlich zog Mr. Cantor einen Revolver, fast gleichzeitig sah ich einen weißen Blitz. Cantor hatte also abgedrückt, und der fremde Mann schlug wie eine Eisenstange zu Boden.“
 „Und dann?“
 „Dann sah ich, wie Cantor sich bückte und den Mann an den Schultern nahm, auch versuchte, den

126

Kopt zu drehen. Aber der Fremde rührte sich nicht mehr. Er war tot. Cantor stand auf und ging einige Schritte zurück. Vielleicht bekam er jetzt Angst. Und plötzlich rannte er wie ein Verrückter zur Tür hinaus. Der Mann mit der roten Jacke aber lag da und blieb steil!“
 „Wissen Sie, weshalb Cantor so schnell hinausgerannt ist?“
 Sam konnte nichts sagen.
 Der Kommissar fragte nicht weiter. Denn er wußte ja durch Woodhouse und Andersen über diesen Punkt bereits Bescheid. Er sah zu Field hinüber. „In welcher Kabine hat sich denn die Geschichte abgespielt?“
 „In Nummer 69!“ Sam war mit der Antwort schnell heraus.
 McKern fragte überrascht. „Woher wissen Sie denn das?“
 Sam war in der Lage, den Angriff zu kontern. „Weshalb fragen Sie mich danach, wenn Sie schon wissen, was ich mit Cantor im „King“ besprochen habe? — Oder wissen Sie gar nicht so viel?“
 Der Kommissar wechselte das Thema. „Und was wollen Sie mir über die Sprengung mitteilen?“
 „Spiengung?“
 McKern stützte sich auf. „Nun versuchen Sie aber nicht, mich zu veralbern, nachdem wir vorhin schon einig waren, Sam! Sie haben von Cantor den Auftrag, den „Traveller“ in die Luft zu jagen! Das steht bombenfest! Und jetzt verlangen Sie von Ihnen Auskünfte! Verstehen Sie: handfeste Auskünfte!“ Der Kommissar versprach sich etwas davon, wenn er sich weiter steigerte. „Sie stehen doch nicht vor dem Sozialpfeiler! Ich lasse zwanzig Mann nach dem Ei suchen, das Sie in den Kasten hineingelegt haben, und Sie reden dummes Zeug! Das kann Ihnen teuer zu stehen kommen! Erzählen Sie mir auf der Stelle, wo das Ding liegt und wann es losgeht!“
 Sam wußte, worauf es jetzt ankam. „Ich mache Ihnen einen Vorschlag, Herr Kommissar! Wir verlassen sofort das Schiff und geben uns in Ihr Büro. Dort werde ich Ihnen alles auseinandersetzen.“
 McKern war ziemlich überrascht.
 „Ich kann hier nicht bleiben“, sagte Sam, stülpte den Stiefel um, so daß sich das Wasser auf das Parkett ergoß. „Das sehen Sie doch! Ich hole mir den Rest!“ Die nassen Fußlappen ließ er neben seinem Stuhl liegen.
 Der Kommissar staunte: Sam war also in der Lage, sich Freiheiten zu erlauben! Oder war es ein Bluff?
 DER SCHOCK
 Gerade wollte McKern dem Dialog eine neue Wendung geben, um noch einmal auf den Mord an Cantor zukommen, als im Empfangsraum Lärm entstand. Die Situation schien ganz ähnlich wie vorhin, als Sam Oldswon auf der Bildfläche erschienen war.
 McKern rannte in den Empfangsraum hinaus. Dort sah er sich einer Frau gegenüber, die im Begriff war, seine gesamte Disposition zu Fall zu bringen: Kathy Wong.
 „Rettet euch!“ rief Kathy. „In fünfzehn Minuten fliegt das Schiff in die Luft!“
 (Fortsetzung folgt)

Internationale Zusammenarbeit der Gelehrten

Die Zukunft der Weltwissenschaft hängt in wesentlichem Maße davon ab, wie wirksam die internationale Zusammenarbeit der Wissenschaftler sein wird. Der in den letzten 10-15 Jahren in vielen Ländern erzielte wissenschaftliche Fortschritt wäre ohne die von der Weltwissenschaft gesammelten Kenntnisse unmöglich gewesen. Kein einziges Land wäre imstande, unabhängig von seinen wissenschaftlichen Entwicklungsniveau sowie materiellen und industriellen Potential, wissenschaftliche Forschungsarbeiten in dem Ausmaß durchzuführen, wie sie für den allgemeinen Aufschwung der Weltwissenschaft erforderlich sind. Für die Lösung vieler wissenschaftlicher Probleme — Studium des kosmischen Raumes, des Weltozeans, des oberen Erdmantels, der Antarktis und einiger Fragen der Biologie — sind die gemeinsamen Bemühungen der Wissenschaftler aller Länder unumgänglich.

Die Erfahrung des Internationalen Geophysikalischen Jahres, an dem sich Wissenschaftler aus 67 Ländern beteiligten, haben gezeigt, daß die internationale Zusammenarbeit nicht nur eine erwünschte, sondern auch eine absolut unerläßliche Bedingung für den weiteren Fortschritt der Weltwissenschaft ist. Unsere Wissenschaftler streben eine Entfaltung sowie Festigung der internationalen Beziehungen und Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern aller Länder an.

Die Akademie der Wissenschaften der UdSSR, das wissenschaftliche Hauptzentrum, steht mit über 3500 wissenschaftlichen Institutionen aus fast 100 Ländern in Kontakt. Wissenschaftler aus Institutionen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und Akademien der Wissenschaften der Unionsrepubliken beteiligen sich aktiv an der Tätigkeit von mehr als 110 internationalen wissenschaftlichen Verbänden und Organisationen, die nicht nur die Durchführung von Kongressen, sondern auch gemeinsame Programme ausgearbeitet haben. Die wichtigsten Programme absolviert die Internationale Rat der wissenschaftlichen Verbände, die bedeutendste wissenschaftliche Nichtregierungsorganisation.

Als bestes Beispiel für die Abhängigkeit des wissenschaftlichen Fortschritts von der internationalen Zusammenarbeit dient das Studium der Erde und jener physikalischen Prozesse, die in der Atmosphäre und im Inneren unseres Planeten vor sich gehen. Die Wissenschaftler begannen die Erde als einheitliches Objekt der komplexen Untersuchung zu betrachten.

Vom 1. Januar 1964 bis 31. Dezember 1965 wurde das Internationale Jahr der ruhigen Sonne durchgeführt. Seine Aufgabe bestand darin, neue Informationen über den Einfluß der Sonnenaktivität auf die geophysikalischen Prozesse zu erhalten. An diesem Programm beteiligten sich über 60 Länder, von denen jedes die Beobachtungen auf seinem Territorium, aber nach

einem einheitlichen internationalen Programm durchführte.

Die im Rahmen des Forschungsprogrammes des Internationalen Jahres der ruhigen Sonne erhaltenen Informationen werden eine wichtige Rolle spielen — sowohl bei der Lösung wissenschaftlicher fundamentaler Probleme, als auch bei der Lösung der praktischen Bedingungen für die Verwirklichung der Fernverbindung, der Prognosen der geophysikalischen Erscheinungen im irdischen Raum, der Betreuung von Flugwesen und Flotte, der Präzisierung der Magnetkarten usw.

Eines der interessantesten wissenschaftlichen Forschungsprogramme ist das internationale biologische Programm. Die in immer rascherem Tempo zunehmende Bevölkerungszahl des Erdballs erfordert, daß die Nahrungsmittelressourcen und die biologische Produktivität des Bodens, der Süßwasserressourcen und der Meeres sowie der biologischen Meeresgemeinschaften des Weltozeans gestaltet eine rationale Planung der Ausbeutung der Nahrungsmittelressourcen des Weltozeans.

Ein höchst wichtiger Teil des Programmes ist das Studium der Prozesse, wie sich der Mensch den sich ändernden Umweltbedingungen — verschiedenem Klima, ver-

schiedener Höhe und Speise — anpaßt. Diese Anpassungsfähigkeit wird von physiologischen, anthropologischen und genetischen Standpunkten aus studiert. Die Tätigkeit im Rahmen des internationalen geologischen Programmes ist auf 8 Jahre berechnet.

Ein sehr wichtiger Teil der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit ist die Erforschung des Weltozeans. Die Wissenschaftler zeigen riesiges Interesse für das Studium der ozeanischen Tiefenströmungen. Unlängst wurden Unterwasserflüsse mit rascher Strömung untersucht. Die Nutzung des Weltozeans für die Seefahrt, Luftverbindungen, Fischfang und andere Arten der menschlichen Tätigkeit erfordert die allseitige Untersuchung des industriellen, physiologischen und biologischen Prozesses.

Diese Untersuchungen können nur dann verwirklicht werden, wenn Wissenschaftler in großen Expeditionsschiffen sowie in Küstenbeobachtungsstationen gleichzeitig tätig sind. Die Ozeane gehören der ganzen Menschheit und ihre Reichtümer müssen für die Verbesserung des Wohlstandes aller Völker verwendet werden. Wissenschaftler, unter anderem die Akademie der Wissenschaften der UdSSR, verfügen über eine bedeutende Forschungsflotte, die beim

Studium des Weltozeans eine große Arbeit leistet.

Das ist eine nur unvollständige Aufzählung aus dem Programm der wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Wissenschaftler vieler Länder, an der sich unser Staat aktiv beteiligt.

Auch auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften besteht ein Programm der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Für einige soziologische Untersuchungen ist ebenfalls internationale Zusammenarbeit erforderlich und daher begann die UNESCO bereits im Jahre 1960 mit der Vorbereitung einer vielbändigen Geschichte der wissenschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Menschheit. Es wurden 6 Bände herausgegeben, an deren Vorbereitung sich Wissenschaftler vieler Länder, darunter namhafteste Wissenschaftler, wie Akademienmitglied Jewgeni Shukow, die korrespondierenden Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Alexander Guber, Bouifatij Kedrow und viele andere beteiligten.

Indem sich unsere Wissenschaftler an der Durchführung der internationalen wissenschaftlichen Programme beteiligen, leisten sie einen würdigen Beitrag zur Entwicklung der Weltwissenschaft, der menschlichen Kultur, der Festigung des guten Einvernehmens zwischen den Völkern.

Stepan KORNEW,
Leiter der Auslandsabteilung
der Akademie der Wissenschaften der UdSSR

In der Sprache von Karl und Rosa

Bei der städtischen Abteilung der Unionsgesellschaft „Snanije“ in Temir-Tau besteht eine Sektion für die Arbeit unter der sowjetischen Bevölkerung. Sie wird geleitet von der in der Stadt geachteten Deputierten des Gebietssowjets Karaganda, der Lehrerin der Mittelschule Nr. 1, Vera Stoll.

Die Sektion veranstaltet thematische Abende, Zusammenkünfte mit bekannten Personen, kollektive Erholungsabende usw.

Auch für dieses Jahr wurde ein interessanter und umfassender Arbeitsplan der Sektion zusammengestellt. Unlängst fand im Klub der Che-

miker des Werks für synthetischen Kautschuk der erste thematische Abend in diesem Jahr für die in Temir-Tau wohnhaften Sowjetdeutschen in ihrer Muttersprache statt.

Einen Vortrag über Leben und Wirken der Führer des deutschen Proletariats Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg hielt der Arbeitsveteran A. Schmidt.

A. KASANSKI,
Gütekontrollleur des Karagandaer Hüttenwerks

SPORTALTER

Wie häufig stellen einander Freunde, die sich lange nicht gesehen haben, die Frage:

„Na, und treibst du Sport?“

Und die Antwort lautet:

„Wo denkst du hin! Ich bin doch schon über dreißig.“

Nun, und wenn der Mensch nicht dreißig ist, sondern vierzig?

Oder sogar fünfzig? Was dann?

Dann folgendes:

Viktor Ungeful ist 55 Jahre alt. In diesem Alter ist es natürlich schwer, die Welt-

meisterschaft im Boxen zu gewinnen oder einen Landesrekord im Hochsprung aufzustellen. Aber für sich selbst Sport treiben, ohne sich Rekorde zum Ziel zu setzen — das kann man immer.

„Mit dreizehn Jahren entdeckte man bei Viktor einen Herzfehler.“

„Keinerlei Belastungen, mehr Ruhe, weniger heftige Bemühungen.“ Das war die Einstellung der Ärzte. Viktor hielt sich streng an diese Ratschläge. Allerdings nur, wenn dies physische Belastungen und Anstrengungen betraf.

Nachdem er 1941 das Moskauer Institut für Maschinenbau beendete, arbeitete er sechzehn Jahre lang als Leiter der Konstruktionsabteilung einiger Werke.

Schemas, Zeichnungen, Berechnungen. Ständige geistige Anspannung und völliges Fehlen einer physischen Belastung. Es kam die Zeit, da Viktor Ungeful schon nach einigen Stunden Arbeit müde wurde. Da beschloß er, die alten Ratschläge der Ärzte zu überprüfen.

1961 nahm er regelmäßigen Unterricht in der sogenannten Gesundheitsgruppe beim Sportpalast von Karaganda auf und ging gleichzeitig zur Forschungsarbeit über.

„Wäre nicht der Sport, mit dem ich damals begonnen habe“, sagt Viktor Ungeful, „hätte ich eine solche geistige Belastung nicht ausgehalten und mein Nervensystem wäre vollständig erschöpft.“

„Er ist 55. Er beabsichtigt nicht, Rekorde aufzustellen und „Meister“-Leistungen zu bewältigen. Aber sehen Sie doch zu, wie schön er vom 5-Meter-Turm ins Wasser springt, wie energisch er turnt. Er hat vergessen, was Erkältung, Grippe und viele andere Krankheiten sind.“

Also, wenn der Mensch nicht dreißig, sondern vierzig? Oder sogar fünfzig? Was dann?

Dann machen sie es, wie Viktor Ungeful.

55 Jahre ist auch ein Sportalter.

K. CHORASSANOW,
Meister des Sports

Karaganda

Neues aus Wissenschaft

und Technik

Erforschung der Antarktis

Moskau (TASS). Die vor 10 Jahren begonnene wissenschaftliche Erstforschung der Antarktis hat gute Resultate gezeitigt. Dies vermerkt der Leiter unserer ersten Antarktis-Expedition, Michail Somow, in dem Mitteilungsblatt der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

Der gegenwärtig noch unerforschte Teil des Kontinents beträgt höchstens 10 Prozent des gesamten Flächeninhalts, während vor der gemeinsamen Erforschung der Antarktika durch Wissenschaftler von 12 Ländern mehr als die Hälfte des Kontinents auf der Karte ein weißer Fleck war.

In der Antarktis arbeiten 42 Stationen. Wissenschaftler der UdSSR und der USA haben sogar in am schwersten zugänglichen Gegenden die allgemeine Stärke der Eisdicke gemessen. In großen Zügen konnte das Relief des Kontinents unter der Eisdicke geklärt werden. Es wurde festgestellt, daß der östliche Teil der Antarktika ein monolithisches bezirgtes Festland ist; im Westen deckt das Eis einen großen Archipel, den eine Meeresstraße vom Festland trennt.

Der Wissenschaftler Michail Somow bemerkt, daß die in der Antarktis geschaffenen geophysikalischen Laboratorien die Besonderheiten des Magnetfelds in diesem Raum der Erde zu ermitteln helfen. Unter anderem hat man festgestellt, daß in den Raum über der Antarktis ausgestrahlte Funkwellen in entsprechenden Punkten der nördlichen Halbkugel praktisch ohne Verluste empfangen werden.

Automatischer Bathyscaph

Moskau (TASS). Ein automatisches Tauchgerät, einer Einstufenrakete ähnlich, ist bei uns entwickelt worden. Es taucht 12.000 Meter tief und kann Daten über die physikalischen Prozesse auf der ganzen Tiefe bis zum Meeresgrund festhalten. Der frei schwimmende Apparat ist mit elektronischen Meßgeräten, mit Speicher- und Informationsvorrichtungen, Speisungsquellen und einem Stabilisierungssystem ausgestattet. In diesem eigenartigen Bathyscaph ist der Mensch völlig von Automaten ersetzt worden.

Der 4 Meter große Meeresroboter funktioniert nach einem in voraus aufgegebenen Programm, führt automatisch den ganzen Zyklus von Messungen aus und befolgt die Befehle seines elektronischen Programmierungsbloks. Nach Erledigung des Programms taucht das Gerät auf ein Signal hin langsam auf und eine Boje samt Antenne sendet Rufzeichen in den Äther.

Zum Problem des Lebens auf anderen Planeten

Moskau (TASS). Versuche, die im Institut für Mikrobiologie bei der Akademie der Wissenschaften angestellt worden sind, bringen zur Überzeugung, daß die auf Meteoriten festgestellten Mikroorganismen von einem Bestehen außerirdischen organischen Lebens nicht zeugen.

Wissenschaftler dieses Instituts, das von Akademienmitglied Ale-

Der treue Sohn Rußlands

Die englischen Behörden haben ihre Zustimmung zur Übertragung der sterblichen Überreste N. P. Ogarjows nach Moskau gegeben.

Fast 12 Jahre verbrachte der hervorragende russische Dichter, Kämpfer gegen die Selbstherrschafteinstellung und das Leibeigenschaftssystem als Emigrant in England.

Das Leben und die Tätigkeit in der Fremde war die größte revolutionäre und patriotische Heldentat Ogarjows. Wie auch Herzen entschloß er sich zu dieser Heldentat,

um des Kampfes für die ureigensten Interessen des Landes und des Volkes willen.

„Jetzt kehrt der „ewig Verbannte“ in die Heimat zurück, ab nun werden seine Gebeine auf dem Friedhof des Jungfrauenklosters ruhen, in der Nähe der „Worobjow“-jetzt Leninberge, jenen „Heiligen Hügeln“ gegenüber, wo im Jahre 1827 Herzen und Ogarjow als Jünglinge geschworen haben, ihrem Volke zu dienen.“ (TASS)

Löwe in Sibirien akklimatisiert

Nowosibirsk (TASS). Der drei Jahre alte Löwe Kaidik befindet sich im Nowosibirsker Zoo schon drei Wintermonate im Freigehege bei 40 Grad Kälte. In dem mit Drahtnetz abgegrenzten Gehege wurden dem König der Tiere aus Breßlern ein Häuschen mit „Strohdielen“ gebaut. Aber der Löwe, der in Sibirien geboren wurde, will die ihm zugewiesene Winterwohnung nicht betreten. Als die Tierbetreuer ihn an besonders kalten Tagen in sein Domizil treiben wollten, zertrümmerte er mit seinen Pranken die Tür.

Auf einem Dach gelandet

Kischnew. (TASS). In der Moldauischen Republik gab es dieser Tage einen recht seltenen Vorfall: ein Sanitätsflugzeug landete wohlbehalten auf dem Dach eines Hauses, wobei der Pilot und die Fluggäste unverletzt geblieben sind. Das Flugzeug „Jak 12“ flog nach Kischnew mit einem Kranken, der sofort in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Am Bord befanden sich außerdem ein Arzt und eine Krankenschwester.

Sobald die Maschine in Richtung Kischnew startete, versagte der Motor in 40 Meter Höhe. Das Flugzeug verlor rasch an Höhe,



unten aber lagen überall Häuser. Auch auf der Straße konnte die Maschine nicht landen, da viele Kraftwagen rollten.

Der Pilot Wadim Sajenko erblickte in diesem kritischen Augenblick das flache Dach eines nicht fertig gebauten Hauses und begriff sofort, daß er sein Heil nur auf diesem „Flugplatz“ suchen konnte. Er ließ die Maschine geschickt niedergehen, die dann im Dachboden steckenblieb. Der an die Trage angebundene Kranke verspürte fast keinen Stoß, während die übrigen Fluggäste mit unbedeutenden Prellungen davonkamen. Später gelangten die Experten zu dem Schluß, daß der Pilot in dieser Situation die einzig richtige Lösung gefunden hatte.

Bestrafung eines Taigaräubers

Der von uns nachstehend geschilderte Vorfall ereignete sich im Gebiet Tomsk, wo eine geophysikalische Schürfparte des Ingenieurs Wladimir Serjapow in den Taigawäldern am Oberlauf des Flusses Wassjugan nach Erdöl und Gas

Jagd unserer Heimat

45 Bewerber für Leninpreise zugelassen

Moskau (TASS). Das Komitee für Leninpreise teilte mit, daß 45 Arbeiten zum Wettbewerb um den Leninpreis 1966 auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik zugelassen sind.

Auf den Leninpreis erhebt eine vom 47-jährigen Akademienmitglied Gersch Budker geleitete Gruppe sibirischer Wissenschaftler Anspruch. Sie haben Beschleuniger mit oppositionellen Elektron-Strahlen und Positron-Elektron-Strahlen entwickelt.

Wissenschaftler aus Gorki an der Wolga mit Doktor Wsewolod Troizki an der Spitze haben Methoden radiophysikalischer Mondforschungen ausgearbeitet. Leningrader Spezialisten, die supraleistungsfähige Radial-Axial-Turbinen für das Wasserkraftwerk Bratsk in Sibirien geschaffen haben, und 9 kasachische Spezialisten, die auf der Mangyschlag-Halbinsel Öl- und gasführende Gegend entdeckt haben, sind für den Preis vorgeschlagen.

Das Komitee appelliert an die Wissenschaftler und Fachleute, die Vorschläge eingehend zu diskutieren.

Ukrainische Ausgaben

Kiew (TASS). Die Ausgabe der ersten ukrainischen Enzyklopädie ist zum Abschluß gekommen. Ihre 17 Bände fanden rasch ihre Leser in der Ukraine, in allen Sowjetrepubliken und in 21 Ländern. Die Redaktion, der der Dichter Akademienmitglied Mikola Bashaan vorsteht, bereitet weitere Ausgaben vor. Zum Abschluß geht beispielsweise die Arbeit an einem dreibändigen „Ukrainischen sowjetischen Konversationslexikon“.

In diesem Jahr werden die ersten Bücher der aus 26 Bänden bestehenden „Geschichte der Städte und Dörfer der Ukraine“, der sechsbändigen „Geschichte der ukrainischen Kunst“, der zweibändigen „Geschichte der Akademie der Wissenschaften der Ukraine“ erscheinen. In den nächsten Jahren wird geplant, auch Zweiglexika für Geschichte, für Landwirtschaft und für Kybernetik herauszubringen.

Bauarbeiten in der Moskauer Landmaschinen-ausstellung

Moskau (TASS). Trotz ungünstigen Witterungsverhältnissen gehen die Bauarbeiten an der internationalen Landmaschinenausstellung in Moskau, die im Mai auf dem Gelände der ständigen Ausstellung von Erzeugnissen der Volkswirtschaft der UdSSR eröffnet wird, genau nach dem Zeitplan von sich.

Der stellvertretende Ausstellungsleiter Josef Dombrowski teilte mit, daß die Ausstellungsfläche gemäß Anmeldungen von Firmen aus 19 Staaten bereits verteilt ist. Es werden 9 Pavillons mit einer Gesamtfläche von 10.000 Quadratmeter gebaut. Auch Freigelände für Landmaschinen wird vorbereitet.

Zusammen mit unseren Bauleuten errichten auch italienische und



tschechoslowakische Firmen ihre Pavillons.

Josef Dombrowski überzeugt, daß alles termingemäß bis Mitte April fertig sein wird.

Neue Gasvorkommen

Taschkent (TASS). Das fünfundzwanzigste Erdgasvorkommen ist von Geologen Usbekistans im Westen dieser Unionsrepublik in der Nähe der Gasleitung Buchara-Urai erschürt worden. Durch diese 2.000 Kilometer lange Leitung kommt Erdgas in die Russische Föderation, nach Kasachstan und nach Tadshikistan.

Die Entdeckung solcher Lagerstätten in den letzten Jahren hat Usbekistan zu einer der führenden Brennstoffbasen unseres Landes gemacht. Im Erdinneren dieser mittelasiatischen Unionsrepublik befinden sich, gemäß den Errechnungen der Geologen, mehr als 700 Milliarden Kubikmeter Erdgas, geeignet für industrielle Zwecke; die gewinnungswürdigen Bestände werden mit astronomischen Ziffern eingeschätzt.

Im laufenden Jahr soll Usbekistan 23 Milliarden Kubikmeter Erdgas liefern — 43 Prozent mehr als im Jahre 1965. Gelegt sind bereits die ersten 100 Kilometer einer Gasleitung, die im Jahre 1967 zwei der größten Gasleitungssysteme des Landes — das Zentrum des europäischen Teils der UdSSR und das mittelasiatische System — vereinigen soll. Diese Gasleitung, deren Quellen die Lagerstätten im Kysyl-Kum — Raum sein werden, soll eine Länge von 3.500 Kilometer aufweisen.

Viele Betriebe unserer Heimat sind mit „klugen“ Maschinen ausgerüstet. Sie überwachen das technologische Regime, kontrollieren den Fertigungsablauf. Die Anlage „Mars 200 R“, die man auf unserem Bild sieht, funktioniert im Moskauer Werk „Krasny Bogatyr“. Sie überwacht die Arbeit der Maschinen einer ganzen Werkhalle. Früher haben diese Arbeit zehn Operateure machen müssen.

Foto: W. MASCHKOW

Uralte Stadt ausgegraben

Tbilissi (TASS). Eine große Stadt von Händlern und Handwerkern aus dem 6. bis 2. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung hat eine Expedition der Akademie der Wissenschaften Gruzis 25 Kilometer nördlich von Batumi an der Schwarzmeerküste entdeckt. An der Stelle dieser alten Stadt, die Wissenschaftler provisorisch Bitschnwari (Föhrenhain) genannt haben, liegt heute das Seebad Kobuleti.

Die Ausgrabungen haben erwiesen, daß Bitschnwari Kulturstätten und Wohnviertel von Handwerkern und Händlern hatte. Es wurden zahlreiche Tongefäße, Einzelteile von Webstühlen und Gewichte für Fischnetze, Reste von Eisenschmelzöfen sowie sogenannte Kolchis-Münzen aufgefunden, die an Ort und Stelle geprägt worden waren. Tongefäße und Münzen aus verschiedenen Zentren der antiken Welt beweisen, daß Bitschnwari umfassende Handels- und Kulturverbindungen unterhielt.

WIR GRATULIEREN

In Nowosibirsk wohnt unser ehemaliger Lehrer des Gartenbaus am Pädagogischen Technikum in Pribschib (Ukraine) Georg Zöhner. Im Gedächtnis aller seiner einstigen Studenten lebt Lehrer Zöhner als ein viel wissender und hochqualifizierter, gutherziger, stets freundlicher aber strenger Pädagoge.

Die Laienkunstabende, die unter Leitung Georg Zöhners vorbereitet wurden, sind eine liebe, unvergessliche Erinnerung. Und seien die Aktivisten in gesellschaftlicher Arbeit ist er auch noch heute.

Zu seinem siebzigsten Geburtstag wünschen unserem lieben Lehrer alle seine, hier in Kasachstan wohn-

nenden ehemaligen Studenten, recht gute Gesundheit für noch viele Jahre, unermüdete Schaffenskraft zum Wohl der Gartenbauer, Erfolge in seiner nützlichen Arbeit und viel Glück.

Irma Richter, Else Luts, Lilli Ullmer, Anna Martin, Hilda Vetter, Else Blank, Jakob Martin, Christian Zöhner, Anna-Marie Wetzstein, Lydia HevJek, Woldegar Pfeiffer, Wally Schmidt, Reinhold Mater, Olga Steininger, Hedwig und Emma Gerstenberger.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

Unsere Anschrift: г. Целиноград, ул. Мира, 53

Редакция газеты «Фроиндафт»

Телефоны: 77-11 — Auskunf., 79-84 — Sekretariat, Fernruf — 78-30.

Типография № 3, г. Целиноград